

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1889**

147 (12.12.1889)



# Durlacher Wochenblatt.



Nr. 147.

Er scheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 12. Dezember

Einrückungsgebühr per gewöhnliche vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Zulage erbitet man Tage zuvor die  
Hütchen 10 Uhr Vormittags.

1889.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

Mit dem Eintritt des Abg. Geldreich von Oberkirch ist der Bestand der 2. Kammer mit 63 Mitgliedern nunmehr vollzählig. Von ihnen dürften wohl alle der liberalen Fraktion angehören mit Ausnahme der 13 Mitglieder des Centrums, der beiden demokratischen Abgeordneten Muzer von Offenburg und Schmitt von Bruchsal, des Deutschfreisinnigen Vogelbach von Lörrach und des konservativen Abg. Kirchenbauer für Durlach Land. Die politische Gesamtsituation der Kammer hat sich also nicht wesentlich verändert, wenn auch dabei nicht außer Betracht gelassen werden darf, daß sie 16 Neulinge zählt und daß ein Theil jener liberalen Abgeordneten ausgeschieden ist, welche auf dem vorigen Landtag für den sogenannten Ordensparagrapphen gestimmt hatten, nämlich die Herren Winterer, K. A. Schneider, Mays (Heidelberg) und v. Neubronn.

P. Söllingen, 10. Dez. Bei der heutigen Gemeinderathswahl wurde Herr Landwirth Franz Müller einstimmig gewählt.

Heidelberg, 8. Dez. Der Bau unserer Bergbahn, welcher bekanntlich große Schwierigkeiten zu überwinden hatte, ist so weit gediehen, daß im Tunnel der Schlußstein eingefügt wurde. Die Eröffnung des Betriebs ist nunmehr mit Sicherheit im Frühjahr zu erwarten.

Mannheim, 10. Dez. Die demokratische Partei proklamirte Dr. Adolf Richter aus Pforzheim als ihren Reichstagskandidaten.

### Deutsches Reich.

\* Der Kaiser und der Großherzog von Hessen trafen am Sonntag Nachmittag kurz nach 3 Uhr in Worms ein, von der Bevölkerung der festlich geschmückten Stadt freudig begrüßt. Die Fürstlichkeiten begaben sich vom Bahnhof direkt nach dem Festhaus und wohnten hier der zwei Stunden dauernden Festspielaufführung bei. Als die Monarchen das Festhaus verließen, erstrahlte der gegenüberliegende Dom in voller bengalischer Beleuchtung und

### Feuilleton.

## Im Banne der Schuld.

Novelle von A. Hofmann.

(Fortsetzung.)

Nach der Hochzeit verweilte Graf Lutkenau mit seiner jungen Gemahlin nur wenige Tage auf seinem Schloß Jhenhausen, dann trat das Paar eine auf drei Monate berechnete Hochzeitsreise an, die zunächst nach Wien und dann nach Italien führte und, über Paris heimführend im Spätherbste ihr Ende finden sollte. In der Zwischenzeit ließ der Graf an seinem Schlosse Tag und Nacht arbeiten, Reparaturen ausführen und Verschönerungen herstellen. Neue Möbel, Gegenstände des Komfort und Luxus, sowie Kunstschätze kaufte der Graf während seiner Hochzeitsreise in Wien, Venedig, Rom, Florenz, Neapel und Paris für die innere Ausstattung seines Schlosses und verausgabte dafür wahre Ansummen, sodaß seine bescheiden erzogene Gemahlin, obwohl sie die Tochter eines Millionärs und ihr Gemahl vor seiner Verheirathung nahezu bankerott war, sich oft gegen die verschwenderischen Ausgaben sanft, aber deutlich auflehnte. Des Grafen Entgegnungen lauteten in solchen Fällen aber gewöhnlich: „Kind, das verstehtst du wirklich nicht, du bist für das Vermögen deines Vaters viel zu bescheiden erzogen,“ oder: „Wer soll solche Dinge kaufen, wenn wir es nicht thun? Das Vermögen deines Vaters zählt noch Millionen

auch die ganze Stadt erglänzte in einem Lichtmeere. Die Monarchen fuhren auf dem Rückwege nach dem Bahnhofe am Lutherdenkmale vorbei, unangeseht von dichten Menschenmassen jubelnd begrüßt, und kehrten alsdann mittels Extrazuges nach Darmstadt zurück. Am Montag reiste der Kaiser nach Frankfurt o/M. weiter, von wo aus dem Vernehmen nach die Heimreise direkt nach Berlin, resp. Potsdam erfolgt. Am 19. und 20. d. M. wird der Kaiser, wie bekannt, auch dem Herzog von Altenburg einen Besuch abstatten.

\* Die erst in letzter Zeit wieder so bestimmt aufgetretenen Gerüchte von der angeblich bevorstehenden Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Margaretha von Preußen erfahren in der Münchener „Allgemeinen Zeitung“ ein ebenso bestimmtes Dementi; dem genannten Blatt zufolge wäre von diesem Projekt weder in Berliner noch in Petersburger unterrichteten Kreisen etwas bekannt. Dagegen wissen Athener Blätter zu versichern, daß die Verlobung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Marie von Griechenland so gut wie feststehe, nur solle die offizielle Nachricht von der Verlobung erst später veröffentlicht werden.

\* Eine offizielle Meldung aus Schwerin über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg besagt, daß in demselben seit einigen Tagen keine wesentliche Aenderung eingetreten sei. Fieber ist nicht vorhanden, die osthmatischen Beschwerden haben sich vermindert, dagegen sind die neuralgischen Schmerzen stark. Der hohe Herr sieht sich deshalb genöthigt, das Bett zu hüten; am Sonntag fand eine Konsultation von drei Aerzten statt.

Der preussische General der Infanterie Gustav v. Beyer ist in Leipzig gestorben. Er verschied am 7. Dez. in Folge eines Herzschlages, der ihn bei seiner Anwesenheit im Neuen Theater betraf. Der General der Infanterie j. D. Gustav Friedrich v. Beyer, Chef des königlich preussischen Niederrheinischen Infanterieregiments Nr. 39, war am 26. Februar

8) und du und ich, wir sind die Haupterben, wenn dein Bruder seinen Starrsinn beibehält und sich nicht bald mit dem Vater aussöhnt.“

Die letzten Bemerkungen oder ähnliche Anspielungen ihres Gatten hinsichtlich ihres Bruders gaben Luise gewöhnlich einen Stich in's Herz. Denn wenn sie auch keine erfahrene Weltbame war und den Grafen bereits vollständig durchschaute, so ahnte sie doch bereits soviel, daß es ihrem Gatten im Grunde genommen ganz recht sein würde, wenn Gustav vom Vater erbt oder auf das bloße Pflichtenheil gesetzt wurde. Diese Wahrnehmung an der Gefinnung ihres Gatten, verbunden mit dem Mangel einer Herzensneigung zu demselben, floß Luise manchmal eine wahre Furcht vor des Grafen Neigung ein und sie wünschte tausendmal das Ende der über alle Maßen kostspieligen Hochzeitsreise herbei. Es war daher natürlich, daß die überall viel beneidete, feinknechtliche Gräfin von ihrem Aufenthalte weder in der schönen Kaiserstadt an der Donau, noch in der wunderbaren Lagunenstadt Venedig, noch in der Blumenstadt Florenz, noch in dem ehrwürdigen Rom, noch in der Goldstadt Neapel, noch in dem glänzenden Paris rechte Freude hatte. Fast mechanisch und häufig geistesabwesend ließ sich die junge Gräfin von ihrem Gemahl durch all' die Herrlichkeiten geleiten, denn ihre Gedanken weilen nur zu oft bei den geliebten Personen Gustav und Förster, durch deren Unglück sozusagen ihr und des Grafen Glück erkauft worden war. Freilich, auf ihr Glück an seiner Seite hätte sie ja so

1812 zu Berlin geboren. Er trat im April 1829 in die preussische Armee ein und avancirte während der Friedensjahre zum Obersten. Beim Ausbruch des Krieges von 1866 erhielt er als Generalmajor das Kommando einer aus den Garnisonen der westlichen Festungen kombinierten Division, welche am 16. Juni von Wehlar aus in Kurhessen einrückte und sich an der Werra mit der Mainarmee unter Bogel v. Falkenstein vereinigte. Er lieferte am 4. Juli das Gefecht bei Hünfeld; bei Hammelburg erzwang er sich am 10. Juli den Saalübergang und kämpfte vor Würzburg mit den Bayern bei Helmstadt (25. Juli) und Kofbrunn (20. Juli). Darauf zum Generalleutnant befördert, trat Beyer mit Genehmigung des Königs in den badischen Dienst, ward am 24. Februar 1868 zum Kriegsminister ernannt und erhielt den Auftrag, die badische Division nach preussischem Muster zu organisiren. Im Krieg von 1870/71 führte Beyer das Kommando der badischen Division, welche Straßburg zu cerniren hatte, erkrankte aber in den ersten Tagen der Belagerung und konnte erst im Oktober 1870 unter General Werder in Burgund wieder in Aktivität treten, wo er am 22. Oktober am Dignon befehligte und am 31. Oktober Dijon einnahm. Sodann übernahm er wieder sein Kriegsministerium und wurde nach Auflösung desselben im Juli 1871 zum Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein ernannt. 1873 zum General der Infanterie befördert, nahm er 1880 seinen Abschied.

\* In Hannover fand am Sonntag ein zahlreich besuchter nationalliberaler Parteitags statt. Abg. Dr. Buhl, der erste Vizepräsident des Reichstages, sprach in der Versammlung über die Finanzlage des Reiches, die Steuergesetzgebung, das Sozialistengesetz, die Arbeitergesetzgebung und über die Kolonialpolitik. Alsdann sprach noch Abg. Dr. Sattler, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses, über die Aufgaben der nationalliberalen Partei im Wahlkampfe. Am Schlusse des Parteitages brachte Oberbürgermeister Lauenstein ein von

gern jederzeit verzichtet, aber nun gehörte sie ja durch Gesetz und feierliches Gelöbniß ihm und weit, weit von ihr weilten der Bruder und Förster. Ach, wenn ich sie nur Beide vergessen könnte, seufzte Luise oft, denn der fast fortwährende Gedanke an das harte Schicksal dieser beiden ihr theuren Personen folterte zu häufig ihre Seele.

Nicht lebenslustig und freudestrahlend kehrte daher Luise an der Seite ihres jetzt ewig heiteren Gatten von der Hochzeitsreise heim, sondern gedrückt und gequält.

Mit Schrecken sah die Mutter in Luise's bleiches Antlitz, welches die Thränen an der Mutter Brust beim Wiedersehen zu verbergen suchte, und auch Berghorst war einige Sekunden über das Aussehen seiner Tochter erschrocken. Während aber die Sorge um das Wohlergehen Luise's eine ständige bei der Mutter wurde, wich sie bei dem Vater bald anderen Gedanken, die jetzt den Kopf des ehrgeizigen Berghorst erfüllten.

Er wollte ja weiter glänzen in der Gesellschaft und möglich auch bei Hofe und dazu sollte ihm der Schwiegerjohn behilflich sein. Da Graf Lutkenau mit vollen Händen ganze Goldhaufen bei allen Gelegenheiten, die ihm Ansehen verschaffen konnten, ausgab und man dies ganz richtig auf die wahrhaft fürstliche Freigebigkeit des Schwiegervaters des Grafen zurückführte, und außerdem Berghorst selbst nicht selten zeigte, daß er im höchsten Grade nobel bei den von ihm veranstalteten Festlichkeiten, Jagden und



der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus.

#### Oesterreichische Monarchie.

Meran, 9. Dez. Der Kronprinz von Schweden ist gestern Abend 9 Uhr zum Besuche seiner Gemahlin hier eingetroffen.

Wien, 10. Dez. Der Dichter Anzengruber ist in vergangener Nacht gestorben.

#### Belgien.

\* Die Brüsseler Antisklaverei-Konferenz beschloß die Absendung einer Glückwunsch-Adresse an Emin Pascha und Stanley; ob Stanley noch auf dem Kongresse erscheinen wird, soll Brüsseler Privatmeldungen zufolge wieder zweifelhaft geworden sein.

\* Die mehrtägigen erregten Verhandlungen der belgischen Abgeordnetenkammer über die Amtsenthebung des Polizeichefs Gauthier de Varosse haben am Samstag damit geendet, daß die Kammer mit 76 gegen 34 Stimmen unter Billigung der Handlungen der Regierung Uebergang zur Tagesordnung beschloß. Es ließ sich voraussehen, daß die ultramontane Kammermehrheit das klerikale Ministerium Baernert nicht desavouiren würde und dem äußern Anscheine nach ist es also als Sieger aus dem erbitterten Redekampfe hervorgegangen, aber daß die Debatten über den Fall de Varosse das Ansehen der Regierung im Lande gerade nicht gestärkt haben, dürfte zweifellos sein.

#### Italien.

— Wie der „Polit. Korresp.“ aus Rom gemeldet wird, würden der König und die Königin von Italien sich vor Weihnachten zum Besuche der Kaiserin Friedrich nach Neapel begeben.

#### Serbien.

\* Der serbisch-türkische Zwischenfall in Sachen des türkischen Vizekonsuls in Branja harvt auch noch seiner Erledigung. Die Meldung verschiedener Blätter, Serbien habe dem genannten Vertreter der Türkei die Entziehung seiner konsularischen Rechte angedroht, wird zwar in einer offiziellen Belgrader Meldung bestritten, aber dieselbe erklärt, die serbische Regierung habe dem türkischen Gesandten in Belgrad eine Zusammenstellung mehrfacher Beschwerden gegen den Vizekonsul überreicht und

sonstigen Vergnügungen sein könne, so konnte es ja auch nicht fehlen, daß Berghorst in den höchsten Kreisen der Residenz eine beliebte Person wurde und Berghorsts Name sogar bis vor das Ohr des Fürsten drang.

„Man hat Berghorst früher verkannt, wohl gar verleumdete,“ hieß es jetzt in den einflussreichsten Kreisen, „der Mann ist ein Gentleman, er will fast nur durch seinen Schwiegerohn glänzen, er hält den Schimmer seiner Millionen nur neben dem gräßlichen Wappen seines Schwiegerohnes für sehenswerth, denn früher hat er gar nicht seinem Vermögen entsprechend gelebt.“ Solche und ähnliche Urtheile liefen jetzt über Berghorst im Munde der Aristokraten und sonstigen hochgestellten Personen um und nur selten wagte noch Jemand, an dem Charakter Berghorsts zu mäkeln.

Da sich Berghorst überdies um das Zustandekommen einer Industrie-Ausstellung in der Residenz und um den Bau einer Eisenbahn nach einem abgelegenen Landestheile verdient machte, so sah man an den maßgebenden Stellen keinen Grund mehr, Berghorst eine Auszeichnung vorzuenthalten, und an dem nächsten Geburtstage des Fürsten wurde Berghorst Geheimer Kommerzienrath und erhielt auch einen Orden. Mit dieser doppelten Dekoration wollte man augenscheinlich ein früher scheinbar begangenes Veräumniß wieder gut machen.

Berghorst schwamm an dem Tage, als ihm die Diplome seiner Standeserhebung und Ordensdekoration überreicht wurden, in der höchsten Wonne. Es war fast, als hätte der ehrgeizige Mann, der so lange Jahre nach einer Auszeichnung getrachtet und geschmachtet hatte, den Verstand verloren. Kein Mensch hatte ihn je vorher in einem solchen Freudentaumel gesehen. Berghorst umarmte und küßte alle Verwandten und Freunde, die ihm gratulirten, und gab seinen Beamten und Arbeitern ein großes Fest, was noch nie passirt war. Alle Menschen sollten

hierbei die Ansicht ausgesprochen, daß derselbe nicht mehr auf seinem Posten verbleiben könne. Eine Rückäußerung der türkischen Regierung steht noch aus, doch scheint der Fall nicht von größerer politischer Bedeutung zu sein.

#### Rußland.

\* Prinz Louis Napoleon, welcher bislang in einem italienischen Infanterieregiment diente, hat bekanntlich diesen Dienst quittirt und ist in die russische Armee eingetreten. Der „Russische Invalide“ meldet jetzt, daß der Prinz vom Czaren zum Oberstleutnant im Dragoner-Regiment „König von Württemberg“ ernannt worden sei; das genannte Regiment garnisonirt in Nischnei-Nowgorod. Der Prinz soll seinen Austritt aus italienischen Diensten damit begründet haben, daß er als Franzose nicht mehr in einer Armee des Dreibundes dienen könne; nach Frankreich aber darf der Prinz infolge des Verbannungsdekretes gegen die Mitglieder der früheren Herrscherhäuser nicht zurückkehren.

#### Afrika.

Zanzibar, 10. Dez. Eine Reuter-Meldung aus Parwa berichtet: Das gestrige Befinden Emins bekundet einige Besserung.

#### Verschiedenes.

— Der Magistrat von Nürnberg hat beschlossen, einen Zuschuß von 1000 Mk. für das Kaiser Friedrich-Denkmal bei Wörth zu leisten.

— Der ehemalige Stadthauptmann von Petersburg, General Trepoff, viel genannt wegen des Attentats, welches Wera Sossulitsch am 5. Februar 1878 auf ihn vollführt hat, ist am Donnerstag in Kiew gestorben.

— Ueber die Influenza-Epidemie, die gegenwärtig in St. Petersburg herrscht, berichten die „Wiener Medizinischen Blätter“ auf Grund der Mittheilungen der „Petersburger Medizinischen Wochenschrift“: Die zur Zeit in Petersburg herrschende Influenza-Epidemie hat in wenig Wochen eine Ausdehnung und Heftigkeit erreicht, wie sie von der jetzigen Generation noch nicht erlebt worden ist. Nachdem in der letzten Oktoberwoche die ersten Fälle konstatiert worden waren, die schon manche Vorläufer gehabt haben mögen, entwickelte sich die Epidemie in den ersten Tagen des November bei un-

gleichsam wissen, daß Berghorst jetzt eine höhere Stufe des Daseins erstiegen habe und deutlich an diese Rangeshöhung erinnert werden. Nun nahmen die Festlichkeiten und luxuriösen Ausgaben bald bei dem Geheimen Kommerzienrath Berghorst, bald bei Graf Luffenau erst recht kein Ende, und es wurden wahre Ansammlungen aus ehrgeizigen und verschwenderischen Neigungen vergeudet. So lebten Berghorst und sein Schwiegerohn ein glänzendes, nur dem Vergnügen und der Eitelkeit geweihtes Leben dahin. Graf Luffenau, der nie wirtschaftlich denken und rechnen gelernt hatte, ließ sich von diesem Leben auch nie abbringen, sondern söhnte im Geheimen sogar noch Passionen, welche das Tageslicht scheuten und fragte niemals darnach, wo die gewaltigen Summen, die er verbrachte und vergeudete und immer wieder vergeudete, wohl herkommen möchten. Des Grafen reicher Schwiegervater hatte ihm ja Blankokredit bei seinem Bankier gegeben und der Bankier hatte bis jetzt auch jede Summe gezahlt, die Graf Luffenau zu zahlen verlangt hatte. Das war ja eine ganz famose Einrichtung, so ein Blankokredit von einem solchen Schwiegervater. Derselbe war ja noch besser als eine Goldgrube, denn er lieferte das Gold gleich gemünzt und ohne jede Speise.

Der Geheime Kommerzienrath Berghorst hatte freilich ungefähr zwei Jahre nach der Vermählung seiner Tochter mit dem Grafen Luffenau manchmal schwere, ärgerliche Stunden, die er als einfacher Industrieller seit dem Beginn seiner Unternehmungen nicht gehabt. Berghorst mußte sich doch manche Stunde seinen Geschäften widmen und er war viel zu sehr scharfblickender Geschäftsmann, um nicht bald zu sehen, daß seit seines früheren Geschäftsführers Försters Abgang seine Unternehmungen an Rentabilität eingebüßt, dagegen seine privaten Ausgaben sich gegen früher mindestens verdreifacht hatten und dabei waren die erschreckend hohen Ausgaben für den Herrn Schwiegerohn

gewöhnlich warmer, feuchter, nebeliger Witterung und vorherrschenden Westwinden mit ungeheurer Schnelligkeit zuerst, so viel bekannt, im Stadttheil Wassili-Ostrow und Kolonna und verbreitete sich rasch über die ganze Stadt. Bald waren alle Hospitäler überfüllt. Wir glauben nach Allem, was wir in Erfahrung gebracht haben, annehmen zu können, daß ein Drittel oder gar die Hälfte aller Einwohner Petersburgs bereits von der Epidemie heimgesucht worden ist. Dieselbe breitete sich mit gleicher Stärke über alle Klassen der Bevölkerung aus, die höchsten wie die niedrigsten, offenbar unabhängig von den hygienischen Bedingungen, unter denen die Betroffenen lebten. Es gibt wenige Familien, in denen nicht ein oder mehrere Influenza-Kranke waren oder sind. Der Unterricht in den Schulen geräth in's Stocken, weil in manchen derselben 25 bis 50 Proc. der Schüler und Lehrer fehlen. Einzelne Fabriken mußten zeitweilig geschlossen werden, andere setzen die Arbeit nur mühsam fort, weil die Hälfte der Arbeitskräfte fehlt. Die Militär-Hospitäler sind überfüllt, die Kranken müssen schließlich aus Raumangel in den Kasernen liegen bleiben. Die Entstehung der Epidemie ist vielleicht mit dem längeren Zeit hindurch niedrig gewesenen Wasserstand in Zusammenhang zu bringen. Die Ausbreitung findet offenbar auf miasmatischem Wege statt. Ob die Verbreitung auch durch Kontagien stattfindet, ist bei der überall massenhaft auftretenden Erkrankung noch nicht zu entscheiden. Der Symptomen-Komplex ist ein verschiedener. Allen gemeinsam jedoch ist das Hervortreten der allgemein nervösen Symptome, wie hochgradige Abgeschlagenheit und Schwäche, Gliederschmerz, Kopfschmerz, bisweilen Schwindel und verschiedenartige nervöse Sensationen. Das Fieber steigt meist rasch an, erreicht oft am selben Tag 40 Grad und 40,5 Grad und fällt ebenso rasch wieder ab oder hält sich ein paar Tage hoch, um dann rasch abzufallen. Als Komplikationen, die aber im Ganzen sehr selten sind, werden gemeldet: meningitische Reizung, katarrhalische Pneumonie. Letztere ist die Todesursache in den bisher spärlichen Fällen mit letalem Ausgang gewesen.

noch gar nicht eingerechnet. Weit, weit mehr als sein wirkliches Einkommen war, hatte Berghorst in den letzten Jahren verausgabt und das Bewußtsein dieser Thatfache vergiftete ihm, dem tüchtigen Geschäftsmann, der durch Intelligenz, Fleiß und Sparsamkeit sich ein großes Vermögen erworben hatte, manche Stunde seines Lebens. Unterbilanzen waren in Berghorsts Geschäftslieben früher niemals vorgekommen und der sonst so kluge Mann schreckte förmlich vor den Folgen dieser Thatfachen zurück. Zwar besaß er noch immer ganze Reichthümer, aber sollten sie erhalten bleiben, so dürfte in dieser Weise nicht weiter gewirtschaftet werden.

„Das unrentable Bergwerk, welches jedes Jahr dreimal mehr kostet als es einbringt, muß verkauft werden,“ urtheilte Berghorst, „und dem Herrn Schwiegerohn muß demnächst angedeutet werden, daß der Blankokredit seine Grenzen hat. Der Mensch hat von dem Wesen und der Bedeutung eines Kapitals im wirtschaftlichen Sinne keine blasse Ahnung, er wäre im Stande, mich lächelnd zu ruiniren. Dazu hat sein altes Culenneß, das Schloß, im Umbau und in der neuen Einrichtung soviel gekostet, daß eine feine Familie von den Zinsen des Kapitals standesgemäß leben könnte, und das Rittergut, die große Sandbüchse, bringt nicht soviel ein, daß des Grafen kurzer Landaufenthalt in Jochenhausen damit bestritten werden kann. Netze Wirtschaft das! Der Herr Schwiegerohn muß sich anders einrichten. Er soll eine ansehnliche Zubuße jedes Jahr bekommen und Luise ein reichliches Nadelgeld, aber sonst soll er von seinem Rittergute, welches ich schuldenfrei gemacht habe, leben lernen. Gebe ich ihm dann jeden Monat nur tausend Mark Zubuße und verkaufe das Bergwerk, so kommen wir rasch wieder in das Gleichgewicht mit den Einnahmen und Ausgaben.“

(Fortsetzung folgt.)







**Evangelischer Bund.**

Die Mitglieder des hiesigen Zweigvereins des Evangelischen Bundes werden auf

**Freitag, 13. Dezember,**  
Abends 8 Uhr,

zu einer Versammlung in das Nebenzimmer der Krone hiezu eingeladen.

Tagesordnung: Die Abrechnung für 1889 und Besprechung über die Vereinsthätigkeit im kommenden Jahre.

Das Mitbringen von Gesinnungsgenossen ist erwünscht.

Durlach, 11. Dez. 1889.

Der Vorstand: Specht, Stadtpr.

**Bitte.** An die Freunde

der Rettungsanstalt richten wir die herzlichste Bitte, uns zur Bereitung einer Weihnachtsbescherung für die 11 Zöglinge behilflich zu sein. Liebesgaben zu diesem Zwecke können in der Anstalt selbst bei Herrn Pflegvater Meißer oder bei einem der hiesigen Geistlichen abgegeben werden.

Der Vorstand des Hilfsvereins:  
Specht, Stadtpr.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**I. Zug.**

Einladung auf Samstag Abend von 7-8 Uhr in die Brauerei Mahfad.

Mehrere Kameraden.

**Freiwillige Feuerwehr.**

**VI. Zug.**

Zu einer wichtigen Besprechung wird auf Donnerstag Abend 9 Uhr zu Kamerad Knecht zum Anker eingeladen.

Mehrere Kameraden.

**Karl Kayser,**

Säcker & Müsenmacher,  
30 Hauptstraße 30,  
Durlach.

empfehlte sein reichhaltiges Lager aller Sorten Wintermühen, Studenten-Pelzmühen, Kindermühen, gestickte Hausmühen, Gummi-Hosenträger, Kravatten, Regenschirme u. in schönster Auswahl zu billigen Preisen.

Auch werden alle Arten Stickereien, als: Hausmühen, Hosenträger, Tabaksbeutel u. rasch und billig garnirt.

Alle zur

**Feinbäckerei**

nöthigen Artikel in frischster Waare billigt bei

Louis Luger Wtb.

**F. W. Stengel**

empfehlte:

**Ia. Mandeln,**

gesiebt u. erlesen,

**Rosinen & Corinthen,**

**Sultaninen, Feigen,**

**Ia. Zucker,**

gestöhene,

sämmtliche

**Gewürze,**

ganz und gemahlen,

**Orangeat & Citronat,**

neue türkische

**Zwetschgen,**

**Apfel- &**

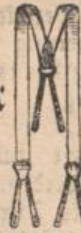
**Birnenschnitze**

zu den billigsten Preisen.

**Weihnachts-Beschenke!!**

Für passendste Weihnachts-Geschenke empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

**Wintermühen, Tuch-, Stoff- & Seidemühen, Hausmühen.**



Auch werden alle Arten von Stickereien, als Hausmühen, Hosenträger & Tabaksbeutel billigt garnirt.



**Studenten-Pelzmühen, Schülermühen & Gummi-Hosenträger.**

**Friedrich Kayser,**

Säcker & Bandagist,  
Durlach, 2 Bäderstraße 2, Durlach.

**Die besten und billigsten Damen-Mäntel,**

**Winter-Paletots, Winter-Dolmans, Winter-Jaquets, Winter-Räder, Winter-Haveloks Abend-Mäntel,**

**Regenmäntel & Kindermäntel,**

empfehlte in reichhaltiger Auswahl

**Eduard Darnbacher,**

Karlsruhe,

Kaiserstraße 185, zwischen Herren- und Waldstraße.

Obige Mäntel sind von den allerbilligsten bis zu den elegantesten Sorten vorrätig und werden, um auf Weihnachten damit zu räumen, so staunend billig abgegeben, wie dies von keiner anderen Seite geboten werden kann.

**Als passende Weihnachtsgeschenke**

empfehle ich:



**Tafel-Service, Kaffee- & Thee-Service, Wein- & Bier-Service, Liqueur-Service, Waschgarnituren, Blumen-Vasen,**

Alles in schönster Auswahl zu den billigsten Preisen.

**Fr. Jos. Dietsche,**  
Karlsruhe,

46 Kaiserstraße 46.

**Holländische Schellfische**

treffen Freitag Vormittag ein bei

**G. F. Blum.**

**Frische Holländische Schellfische,**

auf Donnerstag Abend eintreffend, empfehlen

**Eduard Seufert und Friedrich Seufert.**

**A. Sentke, Weinhandlung,**

Durlach

empfehlte sein Lager in reinen Naturweinen, sowie Biergärtner und Durbacher Weizenbrot, Alingelberger und Alevner, Affenthaler und Beller Rothwein, geringere Tischweine von 40 S an per Liter. Ferner empfehle einen guten alten Rothwein zu 80 S per Liter, Abgabe nicht unter 20 Liter oder 20 Flaschen.

NB. Außerhalb dem Großherzogthums Baden jedes beliebige Quantum, Kisten und Verpackung außerst billig berechnet.

**Frischgeschossene Hasen**

werden billigt abgegeben, sowie Bestellungen auf **Rehe** für bevorstehende Feiertage angenommen bei

**Wilhelm Schmidt, Pfisterweg.**

**Haarfetten,**

Ringe, Broden u. zu Geschenken passend, werden in kürzester Frist von ausgekämmt Haaren billigt angefertigt von

**Friedrich Itte,**

Friseur, Hauptstraße 72.

**Spinnhaus,**

weißen und grauen, empfehle zu den billigsten Preisen und garantire auch dieses Jahr, mindestens so lange der Vorrath der ersten Sendung ausreicht, für das Schönste und Beste, was in Hanf geboten werden kann.

**Julius Hochschild,**

Adlerstraße.

**Wiese zu verpachten.**

3 Viertel 13 Ruthen auf der oberen Hub. Näheres

**Leopoldstraße 7.**

Zu

**Weihnachts-Geschenke**

empfehle ich mein großes Lager in:

**Parfumerie- &**

**Toilette-Gegenständen**

bei billigsten Preisen auf's Beste.

Im Anfertigen von **Puppenperrücken**, sowie im **Puppenfrisiren** empfehle ich mich bestens.

**A. Geiger, Friseur.**

**Loose** der Silber-Lotterie des Bad. Frauenvereins sind **a 1 Mk.** zu haben bei Obigem.

Eine Wohnung von 1 Zimmer und Küche ist auf 23. April zu vermieten

**Hauptstraße 67.**

Auf bevorstehende

**Weihnachten**

bringe ich mein reichhaltiges Lager in

**Chocoladen & Thees,**

**Arac, Rum, Cognac**

und

**Punschessenzen,**

verschiedene selbstgefertigte

**Liqueure,**

**alten Trester,**

**Zwetschgen-**

**& Kirschenwasser,**

sowie reingehaltene

**Weiss- & Rothweine**

in empfehlende Erinnerung.

Letztere empfehle bei Abnahme von 20 Flaschen oder Fässchen von 20 Liter an, a 40 S bis M 1.75, per Flasche Inhalt oder Liter.

**F. W. Stengel.**

**Großherzogl. Hoftheater.**

Donnerstag, 12. Dez. 139. Ab. Vorst. **Fidelio**, Oper in 2 Aufzügen von Ludwig van Beethoven. **Rocco**: Herr Lammeri von Augsburg als Gast. — Anfang 7 Uhr.

Freitag, 13. Dez. 140. Abon.-Vorstellung. Neu einstudirt: **Durch die Intendanten**, Original-Lustspiel in 5 Akten von G. Senle. Anfang halb 7 Uhr.

**Che-Aufgebot.**

Paul Robert Wilhelm Grallert von von Striegau (Schlesien), Rutscher, und Wilhelmine Margarethe Elisabeth May von Durlach.

**Stadt Durlach.**

**Standesbuchs-Auszüge.**

Gestorben:

9. Dez.: Mina Constance, Bat. Friedrich Kammerer, Landwirth, 3 W. a.

9. „ Katharine geb. Maurer, Wittwe des Gärtners Ludwig Friedrich Heinrich Groß, 79 1/2 Jahre alt.

Redaction: Druck und Verlag von H. Fuchs, Durlach.